

PRESSEURTEILE

"Sehr eigen, sehr aussergewöhnlich offenbart sich Jens Dittmar (...) Seine Bilder und Kunstobjekte (...) spiegeln die Erfahrungswelt eines Künstlers wider, der sich sehr eingehend mit Kunst und Literatur beschäftigt. Seine Werke wirken eher pessimistisch, sind bisweilen sehr düster. Zitate aus Büchern wurden bei ihm zu Titeln, zerschnittene, zusammengeklebte, aufgeblähte Bücher signalisieren eine ausgelesene, überlesene Bucherfahrung. (...) Das Leiden eines Literaturbesessenen, der 'Fluch' des Lesesüchtigen." (R.D. in Liechtensteiner Vaterland, 7.12.78)

"Mit Befremden wurden schon in der Vaduzer Ausstellung die zu den durchwegs schwarzen Bildern und Büchern gehörigen 'Titel' aufgenommen. Sie sind in der Regel Zitate von Schriftstellern und Philosophen (L.Wittgenstein, Th.Bernhard, O.Wiener, A.Artaud, D.Cooper) und wirken teils provokant: 'Wer immernoch glaubt, Kunst komme von Können, weil das besser klingt als Kunst kommt von Wissen, ist ein Trottel.'" (Liechtensteiner Volksblatt, 10.5.79)

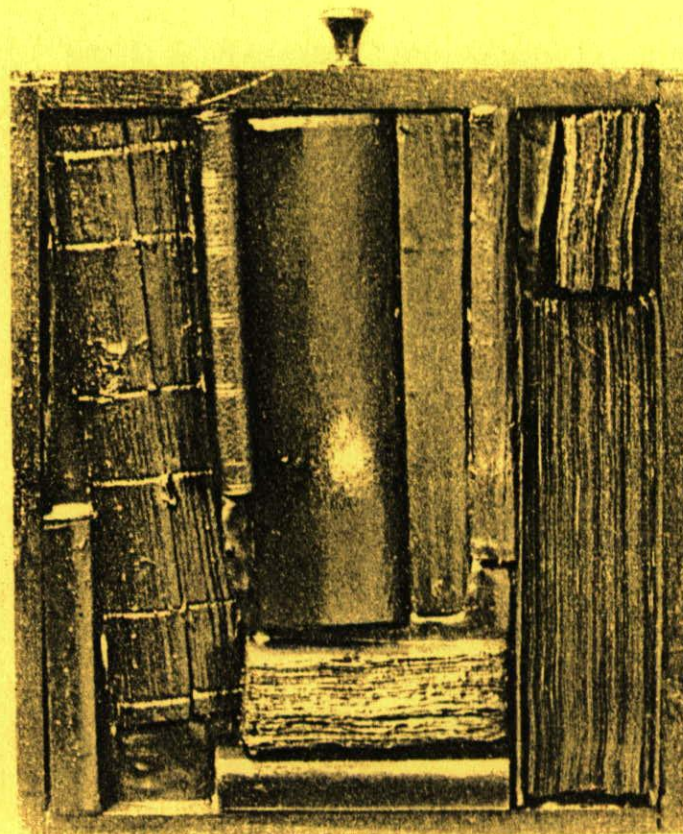
"Der Künstler will durch Zerstörung von Büchern auf Details hinweisen, bewusst machen, was das überhaupt ist, ein Buch. Sein Destruo-Verlag ist der einzige Verlag auf der Messe, der keine Bücher macht." (Mombacher Umschau (Mainz), 18.5.79)

"Er ist ein grosser Anhänger von Thomas Bernhard und hat seine Bücher zugeleimt, mit Lack besprüht, zerschnitten und auf jede erdenkliche Art entfremdet. Eine andere Seite seiner Arbeiten befasst sich mit dem - man staunt - Verzeichnis lieferbarer Bücher. Das VLB, mit schwarzer Farbe bemalt oder mit Nägeln durchbohrt, hat für ihn einigen Symbolwert - und ausserdem ist es so 'schön gross'. (Gabriele Krämer-Prein in Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, 42/25.5.79)

"Und phantastisch bis zum Oesterreicher Jens Dittmar, der als 'Akt der Sprachzerstörung mit dem Ziel seiner Aufwertung' laufend für ihn bedeutungsvolle Bücher kunstvoll kaputt macht, übermalt oder sonst verfremdet. Er tut's zum Beispiel mit 'Korrektur' seines Landmanns Thomas Bernhard oder mit dem 'Verzeichnis lieferbarer Bücher', letzteres, weil er damit 'gleich alles Geschriebene trifft'." (Ewald Billerbeck in Basler Zeitung, 18.6.79)

"Jens Dittmar schreibt schon gar nicht mehr, sondern bearbeitet Bücher (Thomas Bernhards 'Korrektur') mit Pech, Schere und Farbe." (Pierre Koller in Neue Zürcher Zeitung, 18.6.79)

Buchobjekte



JENS DITTMAR
FL-9491 NENDELN 353

JENS DITTMAR

GRUNDSAETZE

1950-1955 Saarbrücken
 1955-1960 Kassel
 1960-1970 Fürstentum Liechtenstein
 1966 Erste Malversuche, Autodidakt
 1968 Erste Materialbilder (Gips, Holz)
 1970-1977 Studium der Germanistik an der Universität
 Zürich
 Erste Begegnung mit Thomas Bernhard,
 Wittgenstein, Bataille und Artaud
 1973 Eisenplastiken
 1978-1980 Verlagsangestellter in Liechtenstein
 Ausstellung mit der photographischen
 Dokumentation der Aktion Natur! Natur?
 im Centrum für Kunst in Vaduz/FL
 Ausstellung von Büchern und Bildern
 im Centrum für Kunst in Vaduz/FL
 1979 Gründung des Destruo-Verlags, des
 einzigen Verlags, der keine Bücher macht
 Ausstellung im Antiquariat Der Mainzer
 Bücherfreund in Mainz
 Minipressenmesse in Mainz
 Minipressenmesse in Zürich
 Ausstellung in der Tangente in Eschen/FL
 1980 Freischaffend
 Gruppenausstellung in der Produzentengalerie
 in München (Künstlerbücher zweiter Teil)
 Gruppenausstellung am Kunstgeschichtlichen
 Institut der Albrecht-Ludwigs-Universität
 Freiburg
 ART 11'80 Galerie Jäggi
 Gruppenausstellung in der Produzentengalerie
 in München (Künstlerbücher dritter Teil)
 Bilderausstellung in der Tangente in Eschen/FL
 Ausstellung im Fabrikatelier am Wasser Zürich

Ich zerstöre Bücher, die für mich wichtig sind. Durch
 mein Vorbild soll der Betrachter die Fähigkeit erwerben
 können, sich von dem zu trennen, was ihm das Wichtigste
 zu sein scheint.

Diejenigen, die sich angesichts meiner Buchzerstörung,
 die in Wirklichkeit eine Aufwertung des Inhalts ist, an
 das Dritte Reich erinnert fühlen, mache ich darauf auf-
 merksam, dass hier keine Zensur stattfindet.

Manchen ist das Buch Fetisch. Mit der Zerstörung seiner
 formalen Seite wertere ich Inhalte auf. Ich entziehe dem
 Betrachter den gewohnten Zugang zum Buch und zwingen ihn,
 es sich auf neue Weise anzueignen. Ich schliesse einen
 Vorhang und erwecke die Lust, dahinter zu sehen.

Meine Tätigkeit leitet sich von Thomas Bernhard, der
 modernen sprachkritischen - vor allem österreichischen -
 Literatur und der Sprachphilosophie (Wittgenstein) ab.

Potlatsch ist ein bei nordwestamerikanischen Indianern
 beobachteter Abschenkungsritus, der den Beschenkten
 demütigt. Ich demütige die Konserventalität der bürger-
 lichen Formalisten, die glauben, mit dem Erwerb eines
 Buches, dessen Inhalt erworben zu haben.

Das Buch kann in allen Fällen ersetzt werden durch 'Sprache',
 'Wort' oder gar 'Mensch'. Der Mensch ist durch nichts als
 durch Sprache. Er ist ein sprachlich abgerichtetes Wesen
 in einer geworteten Welt. Indem ich Bücher zerstöre, zer-
 störe ich die vorgeprägte Sprache und schliesslich den
 konditionierten, fremdbestimmten Menschen. Solche
 Destrukturierung ist Voraussetzung für die Rekonstitution
 des Menschen. Ich liefere ihn der Eigenschaftslosigkeit
 aus, bis er nackt dasteht und ihm die Stunde der wahren
 Empfindung schlägt.

Meine Kunst ist antizivilisatorisch und antiintellektuell.
 Die Mittel, die ich zur Erreichung meines Zieles anwende
 sind dagegen intellektuell oder rationalistisch. Ich will
 das Denken soweit führen, dass es sich selbst das Genick
 bricht. Mein Ziel ist der Nachweis, dass Sprache ein tauto-
 logisches System ist, und nichts irgendetwas bedeutet ausser
 sich selbst. (Das gilt auch für diese Sätze. Ueber meine
 Kunst kann geredet werden, aber das Gerede bedeutet nichts.
 Die Rede kann sinnvoll sein, aber nicht wahr.)

Ich arbeite an der Vernichtung der Kunst. Die Kunst hat
 die Aufgabe, sich selbst aufzuheben. Wenn es die Kunst
 nicht mehr gibt, stimmt das gesellschaftliche Leben und
 also das private. Kunst soll einen Zustand herbeiführen,
 der sie selbst überflüssig macht. Das Fruchtbare dieses
 selbstzerstörerischen Vorgangs wird meist verkannt.